

Tieck, Ludwig: Der Wald (1813)

1 Der frische Morgenwind
2 Durch unsre Zweige geht,
3 Rührt jedes Blatt geschwind,
4 Wenn er so wohlgemuth durch alle Aeste weht.
5 Rühr' dich, o Menschenkind,
6 Was soll die Bangigkeit!
7 Wirf ab dein kleines Leid,
8 Komm, komm in unsren Schatten grün,
9 Wirf alle Sorgen hin,
10 Erschließ dein Herz der Freudigkeit.

11 Wir röhren mit Zweigen
12 In den Himmel hinein,
13 Und spüren so eigen
14 Den glänzenden Schein:
15 Mit Fingern, mit Zweigen, mit Aesten,
16 Durchrauscht von spielenden Westen,
17 Durchsungen von Vögelein,
18 Freun wir uns frisch bis in die Wurzeln hinein.
19 Wir rauschen, wir flüstern, wir wogen,
20 Geschirmt vom blauen Himmelsbogen,
21 Von freundlichen Lüften durchzogen.
22 Frühlingsglanz!
23 Frühlingsglanz!
24 Sey gegrüßt, sey gegrüßt von Abend zu Morgen,
25 Von Morgen zu Abend:
26 Komm, Mensch, sei frei von Sorgen
27 In unserm Schatten, der brüderlich labend. –

28 Jeder sein eigen,
29 Birken, Tannen, Eichen,
30 Stehn wir durchsammen verwirrt,
31 Doch keiner den andern irrt;

32 Der streckt die Zweig' in die Weite,
33 Röhrt schirmend das Gras mit der Hand,
34 Der steht zum Himmel gewandt,
35 Führt jeder ein Rauschen, sein eigen,
36 Und schüttelt sich frisch in den Zweigen;
37 Doch fließt der mannigfalt'ge Klang
38 In Einen brüderlichen Chorgesang.
39 So auch die Menschen mitsammen
40 Die verschieden von Einem nur stammen,
41 Jeder röhrt sich in seinen Zweigen,
42 Doch alle streben zum Licht zu steigen,
43 Wenn sich auch viele gegen die Erde neigen,
44 Sie alle Brüder sein,
45 Verschiedenheit ist nur Schein,
46 Sie rauschen verworren durch einander hinein,
47 Wird dem Klugen ein einziger Chorgesang sein.

(Textopus: Der Wald. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38886>)